

„Die drei Ebenen des nächsten Schrittes“

Diese Rede schließt an, an die Rede: „Der nächste Schritt“, von der die Kernaussage vielleicht war, dass es nicht so leicht ist, den nächsten Schritt zu tun und das der nächste Schritt, je älter man wird und je erfahrener, desto schwieriger, weil

- bewusster und damit
- kritischer,
- auch selbstkritischer,
- weniger couragiert und spontan,

aber dennoch notwendig! Weil: wenn man den nächsten Schritt nicht tut, kommt der Schritt des Verfallens aus den Zellen und wir sinken zusammen, die Mundwinkel gehen nach unten, das Lachen - selbst mit Freunden - wird schwieriger und die schmerzfreie Lebenszeit reduziert sich.

Also denken wir nach über den nächsten Schritt:

Er dient also dazu, den Verfall aufzuhalten, vielleicht sogar umzukehren und die notwendigen Teile des Älterwerdens, die unangenehm sind, als notwendig und heiter zu integrieren. In diesem Sinne kann Älterwerden ein genauso spannender Prozess sein, wie „Kind sein“ –auch Kinder verändern sich körperlich stark und haben Ängste – und weil jeder Tag vielleicht anders ist.

(Ein Beispiel für die sanfte Kunst der positiven Umdeutung.)

Der nächste Schritt, respektive die drei Ebenen des nächsten Schrittes, eigentlich müsste es heute heißen, die drei mal drei Ebenen der nächsten drei Schritte (nicht nachgelesen, abgeschrieben, sondern selbst durchdacht, also Vorsicht!) und wenn ihr mir nachher unten lachend (oder hohnlachend?) auf die Schulter haut, und sagt, da waren wir geistig schon vor sieben Jahren, sei's drum, ich hoffe jedenfalls auf eine kleine Rückmeldung und freue mich natürlich – wie wir alle – über gute Worte. Gute Worte sind natürlich auch konstruktive Kritik.

Zwischenbemahnung zum Mut machen:

Zitat: „Jung sein

Die Jugend kennzeichnet nicht einen Lebensabschnitt, sondern eine Geisteshaltung; sie ist Ausdruck des Willens, der Vorstellungskraft und der Gefühlintensität. Sie bedeutet Sieg des Mutes über die Mutlosigkeit, Sieg der Abenteuerlust über den Hang zur Bequemlichkeit.

Man wird nicht alt, weil man eine gewisse Anzahl Jahre gelebt hat: Man wird alt, wenn man seine Ideale aufgibt. Die Jahre zeichnen zwar die Haut — Ideale aufgeben aber zeichnet die Seele. Vorurteile, Zweifel, Befürchtungen und

Hoffnungslosigkeit sind Feinde, die uns nach und nach zur Erde niederdrücken und uns vor dem Tod zu Staub werden lassen.

Jung ist, wer noch staunen und sich begeistern kann. Wer noch wie ein unersättliches Kind fragt: Und dann? Wer die Ereignisse herausfordert und sich freut am Spiel des Lebens.

Ihr seid so jung wie euer Glaube. So alt wie eure Zweifel. So jung wie euer Selbstvertrauen. So jung wie eure Hoffnung. So alt wie eure Niedergeschlagenheit.

Ihr werdet jung bleiben, solange ihr aufnahmebereit bleibt: Empfänglich fürs Schöne, Gute und Große; empfänglich für die Botschaften der Natur, der Mitmenschen, des Unfasslichen. Sollte eines Tages euer Herz geätzt werden von Pessimismus, zernagt von Zynismus, dann möge Gott Erbarmen haben mit eurer Seele (- der Seele eines Greises.)“

Was nun könnte der nächste Schritt sein? Der nächste bewusste Schritt, wenn wir es nun lerntheoretisch angehen (also von den drei Ebenen, in die man klassischer Weise die Lernziele einteilt) – jeder möge sich fragen, was für ihn persönlich aus diesen drei Bereichen der nächste Schritt oder Sprung sein könnte und in welche Richtung er gehen möge und wie weit und stark er springen und gehen kann.

Hier also die drei klassischen Lernzielebenen

1. das emotionale oder affektive Lernziel
2. das kognitive Lernziel
3. das Verhaltensziel

Natürlich hängt auch beim Lernen (Definition: im Sinne von „Verhalten ändern“) alles mit allem zusammen und diese Trennung ist nicht immer sinnvoll – dennoch ist sie hier mit Sicherheit hilfreich.

Um mit Beikirchner zu sprechen: eine Beispiel: was könnte z. B. der emotionale nächste Schritt sein? Ein wesentlicher Bereich der emotionalen Ebene ist Nähe und Distanz - sowie Dauer und Wechsel in der Kommunikation. Mit Nähe und Distanz kann körperliche Nähe gemeint sein, aber auch emotionale Nähe zu einem anderen Menschen, Dauer und Wechsel kann bedeuten, wie lange bin ich mit jemandem in Kontakt, wann brauche ich den Wechsel? ... und sei es auch nur den harten oder weichen Themenwechsel.

Ein anderes emotionales Lernziel kann für uns Männer z. B. auch bedeuten, einfach nur zur geliebten Frau der Satz „Ich liebe Dich“, kann auch bedeuten, eine rote Rose zu schenken oder kann die Fragen sein: Was kann ich für Dich tun? Es kann für den Lehrer, den strengen Lehrer, sein, „mehr Nachsicht“, kann aber auch für den zu nachsichtigen Lehrer bedeuten, „mehr Strenge“ und wohlwollende Grenzen aufzuzeigen.

Hier gilt unsere geliebte Vision des genialen „Erkenne Dich selbst“ (das geht natürlich nur in Relation zu anderen Menschen. Gemäß dem Philosophen Sartre „Die Hölle sind immer die anderen“ – können wir uns nur im Spiel, und im Lichte und im Vergleich – im hoffentlich wohlwollenden Vergleich mit den anderen – erkennen.)

Schau um Dich, schau über Dich Was also ist Dein nächstes emotionales Lernziel, der nächste Qualitätssprung?

Hier ein kleiner Exkurs: wir entwickeln uns, wie wir ja wissen, nicht unbedingt linear – das schöne Beispiel vom Wasser, dem man Energie zufügt und das dann immer ein Grad wärmer wird, ein Grad, zwei Grad, drei Grad, vier Grad, oh wie langweilig, 25, 26, 27 Grad , 28, 29 etc. 93 Grad, 94, 95 – jetzt wird es spannend, richtig: bei 100 verändert sich das Wasser in Wasserdampf, ist aber noch Wasser. Auch gesellschaftliche und persönliche Veränderungen finden in solchen Sprüngen statt – was könnte der nächste emotionale Sprung für Dich sein?

Zu den kognitiven Lernzielen: ... auch hier ne Beispiel: wenn der Vorstandsvorsitzende einer Sparkasse, wohl saturiert, sehr erfolgreich, sich einen Mathematikprofessor kommen lässt, um mit ihm (nach dem Studium dicker Bücher) Finanzmathematik zu erlernen, ist das sicherlich auch ein emotionales Lernziel, und es ist auch ein kognitives Lernziel, dem natürlich immer ein affektives, nämlich der Wunsch, sich zu bilden, zugrunde liegt. Wissenserwerb ist immer kognitiv! Den Verstand zu bilden ... (Gedächtnis/Kreativität/Musik)

Dein kognitiver nächster Schritt:

Ein Beispiel für ein Verhaltenslernziel: Wenn es uns schwer fällt, auf einer Geburtstagsfeier oder in anderen Situationen positive Worte zu finden, aufzustehen, eine Rede zu halten, sich wieder hinsetzen, wenn die Erregung, die meisten nennen das Angst, zu groß ist und wir nicht gelernt haben mit der Erregungssteuerung umzugehen, dann ist es sicherlich sinnvoll, sich ein Verhaltensziel zu setzen: „vielleicht bei der nächsten Veranstaltung stehe ich auf und sage ein paar förderliche Worte“. Oder wenn man Angst hat, fünfzig Meter zu schwimmen oder wenn man lange nicht balanciert ist oder wenn man Angst davor hat, Auto zu fahren, ist es sicherlich sinnvoll, solche Dinge, die im Verhaltensbereich, also im „Tu-Bereich“ liegen, sich vorzunehmen, sich vorzubereiten und zu tun.

Das also waren die drei klassischen Ebenen des Lernens:

- kognitiv
- affektiv
- Verhalten

Wenn man nun Sigmund Freud nach den drei Ebenen fragen würde, (er hat ja die Schichten-Theorie des Menschen – auch Triebmodell genannt - postuliert): Was würde er sagen?, Ihr erinnert Euch vielleicht:

- das Überich
- das Ich und
- das Es

Das Überich ist der Sitz der Werte, der verinnerlichten Werte der Eltern, des religiösen oder der Peergroup aus der Jugend.

Das Es sind die Triebe, z. B. Tanatos = Todestrieb, Eros = Lebenstrieb und auch alle anderen Motive werden von Freud als Trieb bezeichnet.

Das Ich ist die Instanz dazwischen, also die Triebhaftigkeit des Menschen als Energiefeder und das Überich als die Steuerung und das arme Ich dazwischen muß sich da seinen Platz suchen, je nach Erotik-Drive mehr oder minder bequem, je nach Vielzahl der Kategorien im Oberstübchen noch bequemer und leiser.

Auch hier ließe sich fragen, was ist denn nun der nächste Schritt – in der Entwicklung des Überichs zum Beispiel. Hier helfen uns ganz sicher unsere Rituale. Vielleicht die Werte: Weisheit, Schönheit, Stärke in möglichst vielen Situationen gleichzeitig mit zu bedenken. Ich jedenfalls habe den Wert Stärke bei der Umsetzung und bei den Lebenskämpfen für mich aus unseren Ritualen übernehmen dürfen – weil ich eher so gestrickt war, dass ich meine Kreativität dazu genutzt habe (wie es so schön bei den Gruppendynamikern heißt:) „aus dem Felde zu gehen“ – „fliehen“ ist das schändliche Wort dafür. Allein der Begriff Stärke zwischen den beiden wunderschönen Bildern Weisheit und Schönheit – „Stärke – führe ihn aus“, hat mir im Lebenskampf so viel Kraft gegeben, dass ich alleine für diese Tätigkeit, für diesen Satz, für diese Energie den gestaltenden Brüdern dankbar bin. Übrigens, Dankbarkeit in sich zu entwickeln, ist auch ein affektives Lernziel, ebenso wie „Ich möchte stärker staunen können“ . oder „Ich möchte öfter herzlich lachen können“.

Zurück zu Freud: Was nun könnte ein Lernziel sein, für die Entwicklung des Überichs? Ich glaube, hier sind wir alle gut sortiert ...

Dann kommt das „Es“. Die Triebe gilt es eher (in der Jugend) zu bändigen und wo ich manchmal denke, dass wir gut beraten sind, einige Triebe (im Alter) leben zu lassen und fröhlich zuzuschauen, welche Wege sie gehen. Und sie zu vitalisieren. (Freilich ohne jemanden zu schädigen.)

Das „Ich“ nun als Instanz, als verantwortungsbewusste Instanz, die den ganzen Laden steuert. Was könnte die Entwicklung des Ichs sein? Was könnte da der nächste Schritt sein? Ich-Stärke! Ich denke, hier ist Bewusstseinsarbeit notwendig! Die eigenen Triebe wirklich als Energielieferant nutzen und sich

konkret hinsetzen und einen Wert in sich lebendig werden lassen und diesen kraftvoll umsetzen.

Zur Ich-Stärke möchte ich uns jetzt ein schönes Bild schenken. Oft sind Gedanken und Gefühle wie Wolken, die die Sonne verdunkeln. Wir erkennen nicht mehr das Wichtigste – das wir Teil des Lebens sind (und das alles was uns passiert somit gut ist, Teil des Lebens ist)

Ich bin nicht meine Gedanken, bin nicht meine Gefühle.

Wut/ Trauer/ Ängste / Ärger, z.B. über die eigene Lust! Wir denken oft, wir sind unsere Gefühle, Gedanken, nein, wir sind der Himmel, der von oben – wohlwollend – neugierig die Wölkchen – wie sie vorüber ziehen, von oben betrachtet. Im Idealfall nicht bewertend.

Ein Beispiel: Welcher Wert könnte als nächster Schritt weiterentwickelt werden? Und wie sollte die Umsetzung kraftvoll erfolgen? Zum Beispiel: der Wert „Disziplin“ als Sekundärtugend – weil ich immer zu sehr verspielt war, suche ich mir jetzt etwas heraus, was mir wichtig ist, und setze es über einen gewissen Zeitraum systematisch um.

Jetzt haben wir bereits zweimal drei Ebenen des nächsten Schrittes.

1. Lernziele: Affektiv, kognitiv, emotional
2. Schichtenmodel: Überich, Ich, Es

Also: Doppeltes Ziel schon erreicht ... !

Angekündigt waren drei Ebenen – ich hoffe, ich verwirre Euch nicht. Aber irgendwie gefiel mir drei mal drei besser und lediglich drei erschien mir auch ein wenig „dünn“. Deshalb also nun die drei nächsten Ebenen, in denen wir uns entwickeln können, wo wir uns bewegen können.

Schauen wir einmal auf die drei Hirn-Ebenen. Wir haben ein Stammhirn, ein Großhirn und ein Kleinhirn. Die meisten von Euch – nein, nein, jetzt kommt keine Beschimpfung – wissen, dass das Reptilienhirn, das Stammhirn, quasi reflexartig – funktioniert und für die Steuerung der Reflexe zuständig ist, z. B. wenn uns jemand sticht, ziehen wir weg, wenn es hell wird, blinzeln wir. Das Stammhirn ist am untersten Teil des Gehirns, ganz hinten am Atlas (das ist der letzte Knochen der Wirbelsäule) gelegen, respektive noch innerhalb der Wirbelsäule. Unsere Reflexe trainieren, ja trainieren, z. B. beim Spielen, beim Lachen, morgens beim Aufstehen, Schnellantworten diese Spiele machen Freude, Spaß und halten uns jung.

In der nächsten Stufe der Entwicklung kommt das Kleinhirn. Hier geht es schon etwas gesitteter zu, dafür auch langsamer. Die Ebene der Hühner und niederen Säugetiere – hier geht es um die Auswahl von kleineren Entscheidungen – größere Probleme können noch nicht gelöst werden. Ich könnte

mir vorstellen, das hier Vorlieben angesiedelt sind, so die einfache Liebe zur Natur: einfach im Wald spazieren gehen, das eigene Herzchen aufmachen, fröhlich sein, glücklich sein, Fallen der Blätter hören, die frische Luft riechen, Sonnenstrahlen zwischen den Blättern genießen und den Wind auf der Haut spüren. Also die Sinne entwickeln, die Sinnlichkeit.

Das Großhirn, wie können wir die Tätigkeit des Großhirns, das eigentliche Mensch sein, entwickeln? Was könnte hier der nächste Schritt sein? Ich glaube, dass in diesem Bereich die Vernetzung eine Rolle spielt, Vernetzung mit anderen Menschen, der Mensch nicht als homo ludens oder homo reflectus sondern als homo socialus, also z.B. andere Menschen

- zu unterstützen,
- z. B. auch mit guten Worten zu bedenken,
- zu berühren,
- sich berühren zu lassen,
- nicht abzuwerten, sondern aufzuwerten,
- Wertschätzung zu empfinden und zu zeigen,
- den Blickkontakt wohlwollend und nicht als Kampf zu gestalten,
- körperliche Berührung behutsam zu schenken und wo sie abgewehrt wird, zu akzeptieren, ohne aggressiv zu werden.

Nach Hippokrates: „Ich glaube, dass das Gehirn eine sehr große Macht im Menschen besitzt ... Die Menschen müssen ferner wissen, dass von nirgendwo anders her Freude und Frohsinn, Lachen und Scherzen kommen als daher, woher auch Trauer und Kummer, Missmut und Weinen herrühren.“

Hier und Jetzt-Prinzip:

Viele, viele kleine große Dinge und in Bezug auf die Loge wäre für mich – ich sage es als Beispiel: – der nächste Qualitätssprung, wenn wir ab und zu, wenn wir dann in der Kolonne sitzen, und gefragt werden, ob ein Bruder etwas zu sagen hat, zum Wohle der Freimaurerei, vielleicht etwas persönliches, was ihn gerade bewegt, sagen möchte oder wenn er Hilfe braucht oder wenn er Hilfe geben kann.

Ich glaube, dass Vernetzung, das konkret „Communiting“, eine große Rolle spielen wird. Das Internet gibt es weltweit vor. Ich denke, wir sollten es im Kleinen probieren. Wenn also einer von Euch demnächst in der Kolonne seine Gefühle über das „Hier und Jetzt“ sagt, seine Sorgen, seine Freuden, wenn ihm einfach das Herz überquillt, in die eine oder andere Richtung, dann soll er wissen, dass ich mich darüber freue – allein über diesen Akt der Selbstoffenbarung: sich mitteilen, sich öffnen. – Was an sich schon eine erhebliche Leistung im maskulinen Leben darstellt, besonders wenn es in der Öffentlichkeit geschieht.

Liebe Brüder, ich möchte meine kleine Zeichnung mit einem Höhepunkt versehen, den mir mein Vater mit auf den Weg gegeben hat, hundertfach, und die mich durch mein Leben begleitet hat, ein Gedicht von Eshylos

Bist Du siegreich,
so rühm Dich nicht vor allem Volke,
unterliegst Du,
brich zu Hause nicht vor Jammers in die Knie,

Dieses Gedicht hat mich geprägt und in unserem Ritual finde ich es wieder in dem Wort „Stärke“ und „Weisheit“ und „Schönheit“. Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich noch einmal diesen schönen Text wiederholen:

Und nochmals ein Zitat: „Jung sein“

Die Jugend kennzeichnet nicht einen Lebensabschnitt, sondern eine Geisteshaltung; sie ist Ausdruck des Willens, der Vorstellungskraft und der Gefühlsintensität. Sie bedeutet Sieg des Mutes über die Mutlosigkeit, Sieg der Abenteuerlust über den Hang zur Bequemlichkeit.

Man wird nicht alt, weil man eine gewisse Anzahl Jahre gelebt hat: Man wird alt, wenn man seine Ideale aufgibt. Die Jahre zeichnen zwar die Haut — Ideale aufgeben aber zeichnet die Seele. Vorurteile, Zweifel, Befürchtungen und Hoffnungslosigkeit sind Feinde, die uns nach und nach zur Erde niederdrücken und uns vor dem Tod zu Staub werden lassen.

Jung ist, wer noch staunen und sich begeistern kann. Wer noch wie ein unersättliches Kind fragt: Und dann? Wer die Ereignisse herausfordert und sich freut am Spiel des Lebens.

Ihr seid so jung wie euer Glaube. So alt wie eure Zweifel. So jung wie euer Selbstvertrauen. So jung wie eure Hoffnung. So alt wie eure Niedergeschlagenheit.

Ihr werdet jung bleiben, solange ihr aufnahmebereit bleibt: Empfänglich fürs Schöne, Gute und Große; empfänglich für die Botschaften der Natur, der Mitmenschen, des Unfasslichen. Sollte eines Tages euer Herz geätzt werden von Pessimismus, zernagt von Zynismus, dann möge Gott Erbarmen haben mit eurer Seele — der Seele eines Greises.“

Was nun meine lieben Freunde sind meine nächsten Schritte? Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang ist immer der Rückblick.

Was also nun sind meine nächsten Schritte gewesen? Ich bin jetzt fünf Jahre bei Euch und eigentlich sind die Schritte erst im Nachhinein bewusst abgelaufen:

- 1) So hat mich das Dreigestirn „Weisheit, Kraft, Schönheit“ zu vielen neuen Ideen und Handlungstendenzen gebracht.
- 2) Die gelebte Ernsthaftigkeit in dieser Loge hat mir vielleicht den einen oder anderen Schalk genommen, mir dafür aber ein Stück Tiefe als zusätzliche Stütze gegeben - denn so sehr ich auch den Humor als Integration der eigentlich unvereinbaren Gegensätze des Seins schätze, so sehr habe ich immer misstrauisch denen gegenüber gestanden, die Konflikte oder so genannte böse Gefühle wie Trauer, Wut oder so etwas einfach nur weglachen.
- 3) Einer meiner nächsten Schritte war, bewusst über die Augen Kontakt aufzunehmen und jeden Bruder in der Art zu begrüßen, wie es gerade mein Gefühl ist – und wie ich vermute, das sein Gefühl ist und das dann entsprechend in Worte und Taten umzusetzen. Wenn man so will, habe ich hier die bewusste Begrüßung gelernt und geübt. Heraus aus dem Ritual des normalen „Wie geht es Dir“ hin zu einem höheren Begrüßungsritual: genau Hinschauen, präzise Hinfühlen und in Handlung umsetzen.
- 4) Ich könnte viele weitere Beispiele nennen, möchte hier und jetzt jedoch nicht zu distanzlos und intim werden.
Mein geplanten nächsten Schritte: etwas für die Loge entwickeln, z.B. ein Gemeinschaftsangebot in der Art wie wir es seit vielen Wochen machen; Bruder Dietrich bietet in dem Haus, in dem ich zur Zeit auch lebe und arbeite in Bonn Beuel Mittwochs Abends von 18.30 bis 19.30 eine chinesische Übungssequenz an, die mir sehr gut tut – ich würde gerne alle Brüder einladen.

Und:

Der nächste Sprung, Gedankensprung findet immer im Hier und Jetzt statt, dazu noch ein kleines Märchen: das Märchen vom wichtigsten Moment im Leben, von der wichtigsten Person, der wichtigsten Aufgabe:

Es war einmal vor langer, langer Zeit, als einem König, der mehr oder minder gerecht in seinem Königreich herrschte, ein Mann vorgeführt wurde. Die Wachen berichteten dem König, dass der Mann sich als weisen Mann bezeichne und baten den König, diesen Mann abzuurteilen.

Der König war erbost. Obwohl er selbst auf der Suche nach Wahrheit und Weisheit war, wusste er doch, dass es die Endstufe der Weisheit nicht geben kann. Und er wusste auch, dass jeder, der das von sich behauptet, nur ein Hochstapler sein kann.

Der König wollte nun diesen Hochstapler ins Gefängnis werfen lassen, doch dieser sagte: „Hoch verehrter König, ich wusste gar nicht, dass du so naiv bist und Möglichkeiten ungenutzt vorbei ziehen lässt. Was kostet es dich, mir drei Fragen zu stellen, die, wenn ich sie beantworte, dir große Weisheit geben und mir ein Leben in Freiheit bewahren? Du bist ein schöner Narr!“

Der Hochstapler schaute den König herausfordernd an und lächelte dabei so gewinnend, dass der König lachen musste und sagte: „Nun gut, ich werde dir

drei Fragen stellen. Doch wissen wir ja bekanntlich, dass die richtige Frage die weise Antwort ausmacht. Wer im Leben nicht die richtigen Fragen stellt, bekommt natürlich auch nicht die richtigen Antworten. Deshalb gestatte es mir, dass ich mich acht Tage zurückziehe und mit meinen Beratern die richtigen Fragen überlege.“

„Wohl denn“, sprach der weise Mann, „wenn du mich acht Tage lang in deinem Schloss beherbergst und mich von deinen Frauen und Tänzerinnen unterhalten lässt, will ich es tun.“

Wiederum lachte der König ob der gewitzten Antwort und sagte: „So sei es!“ Allerdings fügte er hinzu: „Wenn die Antworten mich nicht befriedigen, wirst du eine schlimmere Strafe erleiden, als die, bei Wasser und Brot eine Zeit lang unsere Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen“, und zog sich zurück.

Die acht Tage vergingen schnell und der König kehrte zum vermeintlich weisen Mann zurück und stellte ihm die drei Fragen:

„**Was ist der wichtigste Moment in meinem Leben?** War es die Geburt, die Zeugung, meine erste Liebe, der erste Kuss, die erste Begegnung, die Trennung von der Mutter, die Ausrichtung an den Werten des Vaters, wird es der Tod sein, ist es vielleicht jeder Orgasmus? Der König lächelte gewitzt, weil er wusste, wie schwer die Antwort war. Seine weisen Ratgeber hatten ihm jedenfalls nicht helfen können.

Sage mir, welches ist der wichtigste Mensch in meinem Leben? War es meine Mutter, die mich geboren hat, mein Vater, die Amme, meine geliebte Frau, sind es meine Kinder, ist es der Druide, der mir dereinst die Augen zu drücken wird, sind es meine vielen Ratgeber? Sag mir, wer ist der wichtigste Mensch in meinem Leben?

Was ist die wichtigste Aufgabe in meinem Leben? Ist es, mein Königreich zu entwickeln, meine Kinder zu erziehen, für mein Volk zu sorgen, Schaden von ihm abzuwenden, die Wissenschaften zu fördern? Was ist die wichtigste Aufgabe? Verrate es mir!“

Da lächelte der Mann und sagte: „Nun, Ihr habt acht Tage nachgedacht, um die Fragen zu stellen. Nun brauche ich acht Tage, um die Fragen zu beantworten. Gebt mir wieder euren Südflügel, die Gesellschaft dort war sehr nett.“ Der König war etwas enttäuscht, aber er war ein fairer Mann, und er wusste, dass man kluge Antworten und nachhaltiges Wissen nicht spontan herauspressen kann, sondern, dass vernetztes Denken immer ein bisschen mehr Zeit kostet. Er wusste bereits: Die Schnellen und Lauten sind meistens nicht die weisesten Menschen.

Nach weiteren acht Tagen kam der saubere, heitere, wohlriechende, völlig veränderte Mann zu seinem König und als dieser fragte: „Nun, wie lauten die drei Antworten?“, schaute der Mann sehr ernst. Er wusste wohl, was für ihn auf dem Spiel stand.

„Nun, die erste Frage nach dem wichtigsten Moment ist sehr einfach zu beantworten. Der wichtigste Moment ist jeder Moment deines Lebens. Es ist der Moment, den du gerade lebst, denn er ist der Einzige. Die Vergangenheit ist vorbei und die Zukunft ist noch nicht da. Deshalb ist der Moment, in dem du gerade lebst, der wichtigste.“

Der König erschrak über die Weisheit des Mannes, bekam eine Gänsehaut und dachte „Donnerwetter“, und sein Haupt verneigte sich schon innerlich ob dieser Antwort.

„Die zweite Frage, wer ist der wichtigste Mensch?“, fragte er mit strenger Stimme. Und der Mann antwortete mit fester, sicherer Stimme und klarem Blick: „Der wichtigste Mensch in deinem Leben ist immer der, mit dem du gerade redest.“

Diese Antwort befriedigte den König ebenfalls und er erkannte sofort auch die Weisheit dieser Aussage, dass man weder der Vergangenheit nachtrauern soll, noch in die Zukunft zu stark vorgreifen soll. Was zählt, ist einzig und allein der gerade vorhandene Kontakt, den man auf hohem Bewusstseinsniveau gestalten soll. Auch diese Antwort befriedigte also den König.

Nun fragte der König schon milder: „Und was ist die dritte Antwort, was ist die wichtigste Aufgabe in meinem Leben?“ „Nun“, sagte der Mann, der inzwischen ein Strahlen um sein Gesicht hatte und eine königliche Aura verbreitete, „diese Frage ist die schwerste und vor allen Dingen die Lösung ist die schwerste. Aber ich will im Vertrauen darauf, dass du ein Leben lang an dir arbeitest, dir die Antwort sagen. Die wichtigste Aufgabe in deinem Leben ist es, die eigene Liebesfähigkeit zu entwickeln, auf dass du in liebevollen, positiven Kontakt mit den anderen Wesen (auf diesem Planeten) treten kannst.“

Da sank der König in die Knie, bedankte sich, wollte den weisen Mann zu seinem obersten Ratgeber machen und sagte: „Du bleibst jetzt bei mir, um die Geschichte meiner Familie und meines Volkes mitzudenken. Ich danke dir.“ Da lächelte der weise Mann, der inzwischen von strahlendem Glanz umgeben war, und sagte: „Ja, ich bleibe eine Weile – so lange, wie es mir behagt und dann gehe ich meiner Wege.“

Was lernen wir aus dieser Geschichte in Bezug auf den nächsten Schritt?

Vielleicht:

- Bewegen wir uns in Richtung Angstfreiheit?
- Ökonomische Sicherheit?
- Ein Trugschluss in der Lebensplanung?